

KARLSHORSTER



Nr.3 / Juni 2004

Liebe Karlshorster/innen

Unser Dank für diese 3. Ausgabe gilt wieder allen Karlshorster/innen, die sich aktiv und engagiert in diese Zeitung eingebracht haben. Unser besonderer Dank gilt Frau Falkenau, die das Gesicht unseres Blattes durch die graphische Darstellung einiger markanter Punkte unseres Stadtteils verschönert hat.

Zunächst eine Korrektur vom letzten Mal: Leider ist beim Druck der letzten Ausgabe die Kontaktadresse der Rollstuhltanzgruppe verschwunden. Dafür möchten wir uns entschuldigen. Falls Sie Interesse an dieser Gruppe haben, wenden Sie sich an :

Angela Beyer

Mit-Mensch e.V. Abt. Rollstuhltanz,
Müritzstr. 31, 10318 Berlin
Tel.: 50108012,
E-mail: mitmensch1@aol.com.

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist die **FHTW** (Fachhochschule für Technik und Wirtschaft), die Anfang April Ihr zehnjähriges Jubiläum feierte. Dazu gibt es persönliche Geschichten und ein Interview zu lesen.

Wir freuen uns über Anregungen, Artikel, Kritik, Änderungsvorschläge - eben über alles, was unseren Kiez und diese Zeitung betrifft. Wir möchten noch einmal alle auffordern, ihren Ärger, ihre Freude, ihre Gedanken über Vorkommnisse oder Zustände im Stadtteil zu schreiben: an die Redaktion des Karlshorsters, c/o IN VIA - Center, Marksburgstr. 38-40, 10318 Berlin



FHTW, Treskowallee

Bild: E. Badel

oder per mail an:
meckerecke-karlshorst@web.de.
Um Missverständnissen vorzubeugen: nicht nur Meckereien sind willkommen.

Vielleicht haben Sie ja schöne sonnige Mußbestunden, in denen Ihre Seele baumelt und Ihre Gedanken fließen, an denen Sie andere teilhaben lassen möchten. Schreiben Sie sie uns.

Auch über Spenden würden wir uns freuen, damit der Karlshorster weiterhin regelmäßig erscheinen kann (Kontonummer auf Seite 8, Spendenquittungen können ausgestellt werden).

Und nun viel Spaß beim Lesen.
Die Redaktion

Stolpersteine

Am **07. Mai** wurden im Bezirk Lichtenberg 17 Stolpersteine eingeweiht - vier davon in Karlshorst in der Rheingoldstr. 4. Sie erinnern an das Ehepaar Frey und das Ehepaar Fass, die dort bis zu ihrem Abtransport ins Konzentrationslager lebten. Zur Erinnerung an das Ehepaar Frey wird am 22.06. in der ev. Kirche "Zur frohen Botschaft" in der Weserstr. um 17 Uhr eine Ausstellung eröffnet. Anschließend findet um 18 Uhr ein Gespräch mit Inge Deutschkron statt, die die Freys persönlich kannte. Inge Deutschkron, 1918 geboren, ist besonders durch ihr Buch "Ich trug den gelben Stern" bekannt geworden.



FHTW, Treskowallee

Bild: E. Badel

INTERVIEW

Wussten Sie schon, dass...

...die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (**FHTW**) in der Treskowallee auf dem Festakt anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens am 1. April dieses Jahres vom Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, Prof. Dr. Erich Thies, als eine der interessantesten unter den mehr als 150 bundesrepublikanischen Fachhochschulen gewürdigt wurde?

... die **FHTW** unter anderem mit dem Gütesiegel "Total Equality Science Award" für ihr Engagement zugunsten der Gleichstellung der Geschlechter ausgezeichnet wurde?

... der **Präsident der FHTW, Prof. Dr. habil. Herbert Grüner** (Bild) unter dem Slogan "Jung, vielfältig und groß" auch im zweiten Jahrzehnt seine Einrichtung so richtig durchstarten lassen will?



Herr Professor Grüner, wenn unsere Leser Sie bitten würden, sich in drei Sätzen vorzustellen, was würden Sie für mitteilenswert halten?

FHTW - jung, vielfältig und groß! Wir wollen weiterhin jung, im Sinne von innovativ bleiben und z.B. neue zukunftsgerichtete Studiengänge aufbauen. Wir wollen unsere vier Säulen, die die Vielseitigkeit ausdrücken, Wirtschaft, Technik, Informatik und Gestaltung/Kultur, verstärken, verbreitern und ausbauen.

Bleibt Größe, das dritte Attribut. Hier ist unser Bestreben: Wir wollen wachsen und uns beteiligen an der Erreichung der hochschulpolitischen Ziele von einerseits der Erhöhung des Anteils Studierender in einem Jahrgang und andererseits der sinnvollen und abgesprochenen Verlagerung von Studienplätzen von Universitäten an Fachhochschulen.

Die FHTW wurde auch mit den Preisen "best-practice Hochschule 2001" und "Reform-Fachhochschule" ausgezeichnet. Auf welche der erreichten Positionen können Sie und Ihre Mitarbeiter besonders stolz sein?

Preise sind i.d.R. das Ergebnis eines Wettbewerbs. Wir stellen uns immer wieder dem Vergleich mit anderen und scheuen nicht, uns auch beurteilen zu lassen. Das ist ein Zeichen unseres Verständnisses von Hochschule, die immer wieder beweisen soll, dass sie eine bestimmte Güte erbringt und auch bereit ist, sich ständig zu verbessern.

Welche Qualitätskriterien innerhalb der Hochschule erscheinen Ihnen unter den Bedingungen der allgemeinen Finanzknappheit als wichtig und realisierbar, um auch in Zukunft im internationalen Wettbewerb bestehen zu können?

Hochschulen sind Orte der Lehre und Forschung. In beiden Bereichen muss die Qualität stimmen; das gilt auch dann, wenn Gelder knapper werden. Für die Lehre bedeutet das u.a., dass wir weiterhin darauf achten werden, die akademische Lehre so zu gestalten und zu organisieren, dass unsere Absolventinnen und Absolventen zügig studieren können und hinterher dem Ziel der Employability, der Arbeitsmarktfähigkeit, gerecht zu werden.

Viele Absolventen der FHTW beweisen in ihrer beruflichen Praxis eine hohe fachliche Qualifikation. Führungspositionen erfordern aber auch soziale Kompetenz. Inwieweit können junge Menschen bereits während des Studiums entsprechende Fähigkeiten entwickeln?



FHTW

Bild: E. Badel

Alle Umfragen zeigen: Ein guter Profi muss fachlich gut sein und sozial kompetent. Wir versuchen das im Studium zu erreichen, indem wir neben dem Fachstudium weitere Lehrangebote unterbreiten, die Soft Skills fördern sollen: Teamfähigkeit, Umgang mit Konflikten, Gesprächsführung etc. Darüber hinaus ermuntern wir unsere Studierenden sich neben dem Studium gesellschaftlich zu engagieren, entweder in der Selbstverwaltung der Hochschule wie z.B. dem Studierendenparlament oder auch in Vereinen und Gemeinschaften auf lokaler oder regionaler Ebene. Auch das trainiert soziale Fähigkeiten.

Bestätigen die Kenntnisse und Fähigkeiten, mit denen Studenten ihre Ausbildung antreten, Ihren Erfahrungen nach die Ergebnisse der Pisa-Studien?

Ob unsere Studienanfänger/-innen insgesamt schlechter werden, lässt sich so nicht sagen. Allerdings stellen wir gelegentlich bestimmte Defizite in der Schulbildung fest (u.a. in der Mathematik).

Wir haben aber in vielen Studienfächern einen numerus clausus, d.h. wir erhalten sowieso in vielen Fächern gute SchulabgängerInnen.

Wir wünschen Ihnen für die Weiterentwicklung der FHTW viel Erfolg und bedanken uns für ihre Ausführungen.

Das Interview führte K. Weirauch



Erzählkreis

Die FHTW feiert ihr 10-jähriges Bestehen. Aber die Gebäude an der Treskowallee und am Römerweg sind wesentlich älter und beherberg-

ten früher andere Bildungseinrichtungen. Mit der Geschichte und Geschichten über diese Gebäude und ihre Nutzer beschäftigt sich auch der KarlsHORSTER Erzählkreis.

Einer unserer langjährigen Mitstreiter berichtet als Zeitzeuge aus den Gründungszeiten der ehemaligen Hochschule für Planökonomie und gibt gleichzeitig Einblicke in die damaligen Lebensverhältnisse in KarlsHORST.

Als Student in KarlsHORST *

Von Dr. Hans Schenkel

Als ich im September 1951 als Student von Wismar an die damalige Hochschule für Planökonomie, die spätere Hochschule für Ökonomie, nach KarlsHORST kam, hatte ich noch nicht die Vorstellung, dass ich einmal auf Dauer hier wohnen würde. Nachdem ich in Wismar ein Ingenieurstudium beendet hatte, war ich daran interessiert, meine Kenntnisse zu erweitern und belegte an der neu gegründeten Hochschule die Fachrichtung Industrieökonomie. Natürlich war ich nicht nur auf das Anschlussstudium neugierig, sondern auch auf das Leben in Berlin und speziell in KarlsHORST.

Die Hochschule hatte ihr Domizil in dem früheren Kantgymnasium und -lyzeum. Da in diesen Jahren die Unterbringungsmöglichkeiten für Studenten in Internaten recht begrenzt waren, wurden wir in frei gewordenen Wohnungen, z.B. in der Treskowallee, in der Dönhoff- oder Hentigstraße zeitweise untergebracht. Ab 1952 konnten wir dann in die neu gebauten Internate in der Treskowallee einziehen.

Da an der Hochschule die Seminarräume knapp waren, konnten wir unsere Lehrer im Sommer manchmal überreden, das Seminar in den damaligen "Treskow-Park" zu "verlegen". Auch klappte es häufig, dass wir "im

Freien" manchmal viel effektiver und ungezwungener diskutieren konnten. Für uns Studenten war es zu dieser Zeit eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns trotz der steigenden Ansprüche im Studium an Entrümpelungsarbeiten und Aufräumarbeiten in KarlsHORST und anderen Ortsteilen beteiligten. Dazu bedurfte es keines "Kommandos", denn wir Studenten wollten den fleißigen AltberlinerInnen, die viele Eigenleistungen beim Wiederaufbau der Stadt erbrachten, nicht nachstehen. Für uns lag es natürlich sehr nahe, dass wir verstärkt bei der Umgestaltung des damaligen "Treskow-Parks" zum späteren Tierpark geholfen haben, da er nicht weit von der Hochschule entfernt war.

Aufgrund der ständig steigenden Anzahl der Studenten wurde das Bestehen der Hochschule zum damaligen Zeitpunkt zu einem bedeutenden Faktor im Leben und Werden von KarlsHORST. Im zunehmenden Maße wurden auch ausländische Studenten und Aspiranten zugelassen. Ausländische Aspiranten kamen, um hier ihre Doktorarbeit zu schreiben. Das war der Grund dafür, dass sich die Hochschule sehr bald einen guten Ruf im Ausland erwerben konnte.

Natürlich haben wir Studenten mit Interesse verfolgt, wie sich KarlsHORST entwickelte. Die Treskowallee entfaltete sich zu einer regen Einkaufsstraße. Es wurden viele HO-, Konsum- und private Geschäfte eröffnet.

Als ich in der Zeit von 1953-59 in der Gundelfinger Straße zur Untermiete wohnte, erfuhr ich mehr über KarlsHORST, da meine Wirtin eine AltkarlsHORSTERIN war. So erzählte sie mir, dass sich im Hinterhof des gegenüberliegenden Hauses ein Kuhstall befand, was in der Großstadt eigentlich außergewöhnlich war.

In unserer Freizeit sind wir gern in das Kino "Vorwärts" gegangen. Außerdem wussten wir die wenigen Lokalitäten, wie z.B. den "Struwelpeter" an der Ecke Hönower/Gundelfinger Straße, heute Seniorenclub, sehr zu schätzen. Unsere "entspannenden" Spaziergänge führten uns meistens durch AltkarlsHORST. So existierte damals noch die alte Blockdammbücke in Richtung Klingenberg. Vor der Brücke befand sich seinerzeit das erste Produktionswerk für "Großblöcke". Im Fließverfahren wurden hier Großblök-

ke aus gemahlenem Ziegelschutt hergestellt und erstmals im Wohnungsbau eingesetzt.

Im Jahre 1952 lernte ich dann in Berlin meine Frau kennen. Wir heirateten und waren sehr froh, dass wir Ende der 50er Jahre eine Neubauwohnung in KarlsHORST bekamen. Auch meine drei Kinder sind hier aufgewachsen. Als KarlsHORSTER fühlen wir uns bis heute sehr wohl.

* ein Beitrag aus der Publikation des Erzählkreises "Auf den Spuren der Vergangenheit", die im Mai 1995 zum 100jährigen Jubiläum von KarlsHORST herausgegeben wurde und inzwischen leider vergriffen ist.

IN VIA-Frauentreff dankt den 5 Apotheken in KarlsHORST

Die KarlsHORSTER Apotheken baten ihre Kunden im Dezember und Januar um eine kleine Spende für den Jahreskalender 2004. Diese Spende war als Unterstützung für den Offenen Frauentreff im IN VIA-Center gedacht, um so die für den Stadtteil wichtige und wertvolle Arbeit zu unterstützen.

Frau Wieker von der Marksburgapothek überreichte am 25. Februar 2004 den überwältigenden Betrag von 1120,- Euro.

Dafür danken wir, das IN VIA-Team, herzlich den Apothekerinnen und Apothekern sowie allen Kundinnen und Kunden aus KarlsHORST. Da die öffentlichen Kassen leer sind, hilft Ihre Spende, unsere Arbeit weiterzuführen und Betriebskosten zu decken.

Wir laden Sie herzlich ein, uns näher kennen zu lernen: junge Frauen mit Kindern, Frauen in der Lebensmitte, Alleinerziehende, Neuzugezogene, Aussiedlerfamilien, Frauen in Konfliktsituationen, aber auch alle, die Kontakt und Weiterbildung suchen. Sie sind im IN VIA-Frauentreff herzlich willkommen.

Das aktuelle Programm für die Veranstaltungen erscheint alle zwei Monate.

Im Namen des IN VIA-Teams:

Marlies Pöpping;

IN VIA-Frauentreff; Marksburgstr. 38/40, 10318 Berlin-KarlsHORST
mail: m.poepping@invia-center-berlin.de ;
Tel.: 50102652

Seit fast 30 Jahren Jazz in Karlshorst

aufgeschrieben von Brigitte Menge



Karlheinz Drechsel; Bild: RBB

Freunde und Kollegen nennen ihn liebevoll "Doktor Jazz" oder "Jazzprofessor". Karlheinz Drechsel, Kulturwissenschaftler, Moderator, Autor, Regisseur und Jazzpublizist, ist auf besondere Weise mit Karlshorst verbunden. Wie, das erzählt Karlheinz Drechsel so: "Mitte der 70er Jahre gab es im Kulturhaus Karlshorst regelmäßig Rockmusik mit anschließendem Tanz. Da lag für uns Jazzenthusiasten die Überlegung nahe, dies doch auch einmal mit Dixieland zu probieren. Gedacht - getan. Die Premiere war mit Papa Binnes Jazz Band. Das Publikum war begeistert und so war es nur folgerichtig, dass die Jazzveranstaltungen nun monatlich stattfanden, stets in der Verbindung von Hören und Tanzen. Die alteingesessenen Ostberliner Bands wie die Jazz Makers, das Jazz Collegium, die Tower Jazz Band - um nur ein paar zu nennen - traten in Karlshorst auf.

Längst war das Kulturhaus eine bekannte Adresse für Jazzliebhaber. Auch Musiker aus dem Westteil der Stadt kamen hierher, um Musik zu hören, aber auch zu kleinen Gastspielen oder um einfach bei den Bands mitzuspielen. Meist reisten sie auf Tagesvisum zu ihren Ostberliner Verwandten ein und abends waren sie unsere Gäste oder Akteure."

Dann kam die Wende. Und damit auch das Aus für das Budget des Kulturhauses. Ans Aufgeben und Aufhören hat keiner der Karlshorster Jazzliebhaber ernstlich gedacht. Nach Diskussionen rund um Erfolg, Tradition, Begeisterung und natürlich Geld stand fest: Eine Vereinsgründung ist

die einzige Möglichkeit, die so glückliche Verbindung von Jazz, Geselligkeit und Tanz aufrecht zu halten. So wurde 1992 der "Jazz Treff Karlshorst e. V." gegründet, dessen Vorsitzender Karlheinz Drechsel bis 1998 (dem Jahr seines 50-jährigen Bühnenjubiläums!) war. Noch heute steht er dem Verein als Ehrenvorsitzender mit Rat und Tat zur Seite. Längst ist der Karlshorster Jazztreff ein bekannter Anziehungspunkt für Freunde dieser Musik.

Dixieland und Swing, auch Blues, Boogie Woogie, Mainstream und Big Band bilden das jazzige Terrain.

Mindestens zwei Bands treten an einem Abend auf, sachkundig, einfühlsam und informativ führt Karlheinz Drechsel durch das Programm.

Selbstverständlich gehört auch das Tanzen nach wie vor dazu. Der Jazztreff veranstaltet Sonderkonzerte mit nationalen und internationalen Bands, Musik-/Video-Vorträge, Fotoausstellungen, auch Riverboat-Shuffles. "Aus der Not heraus hat sich der Jazz Treff zu einer Berliner Einrichtung entwickelt", resümiert Karlheinz Drechsel.

Rund 140 Mitglieder hat der "Jazz Treff Karlshorst e. V.", der damit einer der größten Kulturvereine der Hauptstadt ist. Die meisten Mitglieder kennen sich seit vielen Jahren, selbstverständlich sind Interessenten oder neue Mitglieder gern gesehen. An zwei Samstagen pro Monat finden Veranstaltungen statt. Neben der Erfolgsgeschichte gibt es auch Werbustropfen. Gern hätte Karlheinz Drechsel, dass sich das Publikum auch mehr für neuere Jazzmusik interessiert. Der bauliche und technische Zustand des Hauses an der Treskallee bereitet Sorgen.

Am 20. Januar dieses Jahres wurde Karlheinz Drechsel das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Gewürdigt wurde damit sein über 50-jähriges erfolgreiches Wirken bei der Popularisierung des Jazz im Rundfunk, Fernsehen und auf der Bühne.

Die Kiezzeitung gratuliert Karlheinz Drechsel im Namen aller Karlshorster herzlich zu dieser hohen Auszeichnung!

Übrigens, wer mehr hören, wissen oder lesen möchte:

Der Jazztreff Karlshorst informiert unter **www.jazztreff.de** über aktuelle Veranstaltungen

"Potpourri"-das Nachbarschaftszentrum im Prinzenviertel

Heike Lechner, Projektleiterin

"Potpourri" - eine bunte "Mischung" von Angeboten für eine bunte "Mischung" von Groß und Klein, von Alt und Jung. So jedenfalls dachten die Gründungsfrauen des Vereins, als sie vor 5 Jahren das Konzept für den Kiezladen im Prinzenviertel entwickelten. Im November 1999 wurden für das Projekt zwei SAM-Stellen genehmigt und nach einer sehr intensiven Aufbauphase, Raumsuche, Renovierung, Programmplanung konnte der Kiezladen am 1. März 2000 in der ehemaligen Hausmeisterwohnung der Seepark-Grundschule mit einer Vielfalt von Angeboten eröffnen.

Inzwischen sind einige Jahre ins Land gegangen, das Projekt hat sich in Karlshorst, im Bezirk und darüber hinaus etabliert und wird zur Zeit auch vom Bezirksamt gefördert.

Nach dem Auszug aus der Hausmeisterwohnung (mit der Schließung der Grundschule am Seepark im Sommer 2002) in die Zwischenräume der Ehrlichstraße 30 fand im Frühjahr 2003 der nächste Umzug in die Räume der ehemaligen Stadtbibliothek als Untermieter der BIP-Kreativitätsschule, statt.

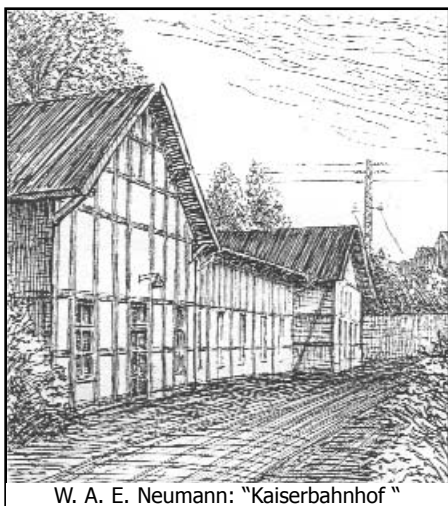
Hier lädt "Potpourri" nun zu Familienveranstaltungen (Mutter-Vater-Kind-Frühstück, Puppenspiel, Feste), zu Kursen für Kinder oder für Erwachsene (Psychomotorik, Kreativer Kindertanz, Theater, Töpfern. bzw. Yoga, Gymnastik, Filzworkshops u.a.), zu kulturellen Veranstaltungen (Lesungen, Konzerte, Ausstellungseröffnungen, Tanzabende) sowie zu thematischen Elterninformationsabenden alle großen & kleinen, alten & jungen Menschen ganz herzlich ein. In der kleinen Bibliothek mit einem Teilbestand der Bodo-Uhse-Bibliothek kann man für Kinder und Erwachsene Bücher ausleihen oder bei einem Tee verweilen.

Das aktuelle Programm für Mai/Juni wird an verschiedenen Orten in Karlshorst verteilt (Arztpraxen, IN VIA-Center, Linum-Naturkostladen, Blumendiener Wandlitzstraße, Apotheken), kann telefonisch erfragt oder unter www.karlshorst.de eingesehen werden. Schauen Sie einfach mal herein - wir freuen uns auf Ihren Besuch und neue Anregungen!

Die Geschichte von Karlshorst (II) Bahn- und Bahnhofsgeschichten

Jörg H. Ahlfänger

Um die Jahrhundertwende wurde die Entwicklung eines Ortes wesentlich von seiner Verkehrsanbindung beeinflusst. Karlshorst konnte da auf eine gute Lage setzen: Schon um 1872 kreuzte die Vorortbahn die alte Kreis-Chaussee (die heutige Treskowallee). Die wenigen Einwohner des damaligen Vorwerks Karlshorst verfügten noch über keinen "eigenen" Bahnhof. Erst 1893 lagen Zeichnungen zum "Entwurf zur Anlage einer Haltestelle für die Rennbahn bei Karlshorst" vor. Der Rennbahnhof ging dann - wie im 1. Teil beschrieben - am 9. Mai 1894 als Kopfbahnhof in Betrieb, termingerecht übrigens.



W. A. E. Neumann: "Kaiserbahnhof"

Gegenüber der Lehndorffstraße, am bekannten Halbrondell, befand sich der selten genutzte Empfangspavillon für Kaiser Wilhelm II. Dieser 1927 abgerissene Bahnhofbestandteil verwirrt bis heute, reden doch viele vom nie vorhandenen "Kaiserbahnhof", wenn sie den jedermann zugänglichen Rennbahnhof meinen. Seit 1897 diente der Pavillon für einige Jahre als Ersatzkirche sowohl für die katholische als auch für die evangelische Gemeinde in Karlshorst.

Der Fachwerkbau des Rennbahnhofs wurde erst in den vergangenen Jahren von der Allgemeinheit sozusagen als "Einkaufsbahnhof" wiederentdeckt.

Zum 1. Mai 1895 ging noch auf der Westseite der Treskowallee der Vorläufer des heutigen S- und Regionalbahnhofs nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, die von der Bahnverwaltung gemacht wurden, in

Betrieb. Das ganze Gelände des Rennbahnhofs, rund 30.000 m², wurde dem Bahnfiskus unentgeltlich übergeben. Schließlich leistete sich der neue Vorort mit der Station "Carlshorst" zwei Bahnhöfe! Vorher, so wird beschrieben, mußten die Kolonisten "zu Fuß bis zu ihrem Eigenheim wandern". Doch schon bald wich der Haltepunkt "für den Personen und Gepäck Verkehr" einem Neubau am heutigen Standort auf der anderen Straßenseite.

Da zur Trasse zwei Vorortgleise hinzukamen, wurde eine völlige Umgestaltung erforderlich. Die bisher die Treskowallee für durchfahrende Züge sperrende Schranke verschwand 1901 zugunsten eines neu anzulegenden Bahndammes. Auf die dafür abgetragenen Karlshorster Krähenberge wird später eingegangen. In diesem Zusammenhang entstand das uns heute bekannte Empfangsgebäude, das 1915 mit der Erweiterung des Bahnverkehrs und der kommenden Elektrifizierung des S-Bahnbetriebes etwas erweitert wurde. Täglich fuhren 140 Züge in beiden Richtungen; 15 Minuten dauerte die Fahrt zum damaligen Schlesischen Bahnhof und 25 Minuten bis zur Friedrichstraße. Der vom Haus- und Grundbesitzerverein direkt am Bahnhof angebrachte Wohnungsnachweis und der Ortsplan führte den damaligen Karlshorst-Besucher dann gleich auf den richtigen Weg.

Am Rande, weil zum Thema gehörend, sei noch etwas Straßenbahngeschichte eingefügt: Seit dem 1. Mai 1910 verkehrte, wenn auch vergleichsweise spät, auf der Treskowallee die erste elektrische Straßenbahnlinie zwischen Friedrichsfelde und Niederschöneweide-Johannisthal.

Die Linie blieb, aber die Numerierung änderte sich: Ab 1913 hieß sie Linie III; ab 1921 Linie 95, dann in Folge 68, 70 und 169; ab 1931 bis 1975 (mit nur rund einmonatiger Unterbrechung zum Kriegsende) 69. Seit 1968 wurde sie von den Linien 17 und 19 begleitet. Eine zweite Strecke führte ab 1951 mit der 82 die Ehrlichstraße entlang. Die 21 kam 1970 dazu; sie ist heute dort die einzige Linie. Seit Anfang der 90er Jahre fahren auf der Ursprungsstrecke Treskowallee die 26, 27 und 28.

Eine Karlshorster Einmaligkeit stellte zwischen 1946 und 1949 der soge-

nannte "Machorka-Expres" dar. Der Name rührt von gelegentlichen Trinkgeldern in der Nachkriegs-Zigarettenwährung her. Diese Spezialstraßenbahn für sowjetische Besatzungssoldaten verkehrte zwischen dem sowjetischen Hauptquartier in Karlshorst und der Außenstelle Wendenschloßstrasse. Noch jahrelang konnte man die extra dafür gelegten, nach 1949 aber ungenutzten Gleise in der Dönhoffstraße sehen.

Der S-Bahnhof hingegen hat sich bis heute nicht mehr allzuviel verändert. Auf alten Fotos sieht man, daß die Litfaßsäule schon an der gleichen Stelle stand wie heute, und auch die beiden Geschäfte für Obst und für Blumen gab es damals schon.

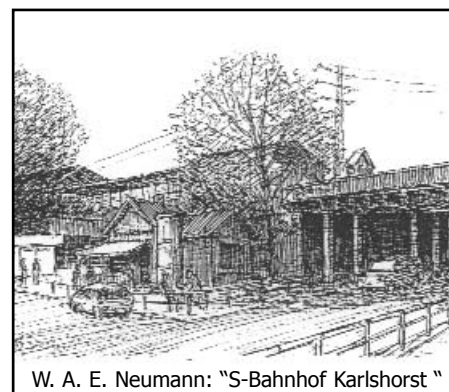
Der Bahnhofsboom der frühen Jahre führte 1914 sogar zur vergeblichen und wohl deshalb wiederholten Forderung nach einer weiteren Station am Kant-Gymnasium, der heutigen FHTW.

Bis 1945 weitgehend problemlos in Betrieb, wurden nach dem Krieg die Gleise demontiert und der S-Bahnhof Karlshorst verwaiste bis zu seiner Wiedereröffnung 1948.

Wer die Bahnbrücke unterquert, kann an der bahnhofsseitigen Wand unterhalb des Gleiskörpers die Aufschrift "Bahnhof Karlshorst" lesen. Hier gab es einen Eingang in die Vorhalle, der 1951 vermauert und durch den neuen Südausgang ersetzt wurde.

Aus dem Ende der 50er / Anfang der 60er Jahre geplanten Fernbahnhof wurde außer dem bis heute existierenden Provisorium nichts. Hier entlang führte bis zum Mauerfall die einzige Verbindung nach Potsdam; ich kann mich noch gut an regelmäßige, fast einstündige Fahrten mit dem "Sputnik" erinnern.

...wird fortgesetzt



W. A. E. Neumann: "S-Bahnhof Karlshorst"

Das deutsch-russische Museum Berlin-Karlshorst

Zwieseler Straße 4

L. Kroll

In diesem Museum, bekannt auch unter der Bezeichnung "Kapitulationsmuseum", wurde in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht unterzeichnet und damit das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa eingeleitet.

1938 als Offizierskasino einer Pionierschule der Wehrmacht vollendet, wurde dieses Gebäude im Rahmen der Kampfhandlungen von der Roten Ar-

seinen Nuancen wach halten. Die Arbeit der Expertenkommission, der deutsche und russische Historiker, Militär- und Museumsfachleute angehörten, schuf die Voraussetzungen dafür, dass sich die Arbeit des Museums allein der Wahrheit verpflichtet fühlt und deshalb auf den Abbau von bestehenden Klischeevorstellungen und vielmehr auf historische Genauigkeit und Differenziertheit gerichtet ist.

Bei einem Besuch Mitte März diesen Jahres informierte uns Herr Dr. Andreas Jahn, Direktor des Museums, über die vielfältigen Aktivitäten in diesem Jahr. Die Dauerausstellung infor-

der ehemaligen Flugzeughalle eine videoinstanziierte Lesung unter dem Titel "Grüß den Kanzler schön von mir..." unter Leitung von Frau Natalja Nikolajewa statt. Das Museum wartet auf Ihren Besuch!

Einer Information des Bezirksamts zufolge soll dazu der Vorplatz des Museums wieder in Ordnung gebracht werden:.....

Freizeitsport in Karlshorst

L. Kroll

Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir im KARLSHORSTER Nr. 2/2004 einen Beitrag zum Freizeitsport in Karlshorst.

Dazu antwortete uns der Bezirksstadtrat für Jugend, Bildung und Sport im Bezirksamt Lichtenberg, Herr Michael Räßler:

"Das Problem der Unterversorgung des Bereiches Karlshorst mit ungedeckten Sportflächen ist dem Bezirksamt seit Jahren bekannt. Leider hat das Bezirksamt nur die Möglichkeit auf landeseigenen Flächen in Karlshorst eine Sportfläche zu etablieren. Durch die Notlage des Berliner Haushalts ist es dem Land seit mehreren Jahren nicht mehr möglich, Flächen vom Bund oder anderen Grundeigentümern anzukaufen. Der Bezirk bemüht sich mittelfristig um eine Lösung für die Karlshorster Bevölkerung und für die in Karlshorst beheimateten Sportvereine. In Ermangelung einer Sportstätte in Lichtenberg trainiert der FC Karlshorst 1995 e.V. auf der Sportanlage im FEZ Wuhlheide unter nicht mehr zeitgemäßen Bedingungen. Der Bezirk wird versuchen, Fördermittel für eine Trainingsplatzbeleuchtungsanlage (Minimalvariante) für diese Sportanlage zu erhalten, um dem Verein kurzfristige Unterstützung zu geben."

Unser Kommentar: Ohne Moos nichts los, wir werden wohl noch eine Weile warten müssen, ehe sich hier etwas ereignet.

Für die im obengenannten Artikel genannte ehemalige Sportfläche zwischen Bahndamm und Tannhäuserstraße gibt es schon eine Zwischenutzung. Seit mehreren Wochen trainieren dort Herrchen und Frauchen ihre vierbeinigen Freunde (Hunde), die Herrchen und Frauchen im Stöckchenweitwurf und ihre Hunde im Sprint (Apportieren). Zumindest sind die Hunde von der Straße und hinterlassen ihre "Tretminen" nicht auf den Bürgersteigen.

W. A. E. Neumann: das deutsch-russische Museum



mee erobert und von ihr in der Folgezeit als Stab, Amtssitz des Obersten Befehlshabers der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD), Sitz der Sowjetischen Kontrollkommission (Sowjetische Hohe Kommission) und als Standortkommandantur genutzt. Im November 1967 wurde hier das "Museum der bedingungslosen Kapitulation des faschistischen Deutschland im Krieg 1941-1945" unter der Regie der sowjetischen Armee eingerichtet und von mehr als 2 Millionen Menschen besucht.

Nach dem Abzug der sowjetischen Truppen in Jahre 1990 erarbeitete eine deutsch-russische Kommission ein Konzept für ein gemeinsames Museum. Dieses wurde 1995, 50 Jahre nach Kriegsende, in Berlin-Karlshorst eröffnet.

Heute soll dieses Museum als gemeinsame deutsch-russische Einrichtung die Erinnerung an den verhängnisvollen 2. Weltkrieg und den millionenfachen Tod auf allen Seiten und in allen

miert u. a. über

- Die deutsch-russischen Beziehungen 1917 bis 1933,
 - Feindbilder und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten,
 - Kriegsplanung und Kriegsverlauf,
 - Kriegsgefangene in Deutschland und in der Sowjetunion,
 - Krieg in Deutschland, Ende des Krieges 1945,
 - Sowjetunion und DDR, Sowjetunion und die Bundesrepublik Deutschland.
- In Sonderausstellungen berichtet das Museum über
- die Schlacht um Stalingrad (diese Ausstellung ist gerade beendet worden),
 - Frauen in der Roten Armee und
 - die Opfer des 2. Weltkrieges in der Zivilbevölkerung, insbesondere über das Vertriebenendrama.

Im Rahmen des Kultursommers 2004 finden im bzw. auf dem Gelände des Museums die Lange Nacht der russischen Musik am 21. August 2004, Literarische Gespräche am 28. August 2004 und am 11. September 2004 in

10 Jahre "Karlshorster Erzählkreis" - Alles Geschichte

Um Erinnerung wach zu halten, waren einst gefragt die Alten von Karlshorst - um zu berichten über "Damals-war's" Geschichten. Man schrieb und las, wurde gehört - Und das waren 10 Jahre wert. So denkt man doch, dass diese Runde Verdient hätte 'ne Feierstunde?
(Ursula Neuß)

Ja, dieser Meinung waren auch alle anderen Mitglieder des Erzählkreises. Frau Maria Kratzert berichtet von unserem kleinen "Festakt": 1995 feierten die Karlshorster das 100jährige Bestehen ihres Stadtteils. Aus diesem Anlass kam man damals vom Bezirksamt Lichtenberg auf die Idee, Erinnerungen aus diesen und jenen Zeiten für die Nachwelt zu erhalten. So trafen sich im März 1994 ein paar Zeitzeugen, die gern solche Erlebnisse aufschreiben. Oft waren es scheinbar belanglose Geschichten, die aber großes Interesse bei den Lesern weckten weil sie Einblicke in vergangene Zeiten aus verschiedenen Sichten und Lebensabschnitten vermittelten, lustig oder ernst waren. Zum Nachdenken regten sie stets an.

Nun war es genau 10 Jahre her, seit sich Geschichtschreiber und Erzähler das erstmal zusammengefunden hatten und sich seitdem monatlich treffen, um aus heutiger Sicht die Vergangenheit zu beleuchten und aus diesen Erfahrungen in die Zukunft zu schauen.

Der Jubiläumstag wurde mit wenigen Mitteln zu einer festlichen, aber auch lustigen Feierstunde. Schon am Eingang der Seniorenbegegnungsstätte in der Gundelfinger Straße winkte man sich freundlich zu. Ach, frühere Mitstreiter kommen heute auch vorbei, um mit dem Kern des nunmehr selbständig agierenden "Karlshorster Erzählkreises" zu feiern.

Auch das Bezirksamt Lichtenberg hatte es sich nicht nehmen lassen, einen Vertreter zu entsenden. Herr Kaminski übermittelte die Glückwünsche der Abteilung Bürgerdienste und Soziales und hatte - zur allgemeinen Freude - noch einen Überraschungsgast mitgebracht: Frau Bahr, die uns einige Zeit im Namen des Sozialamtes betreut hatte und jetzt im Babyjahr ist, kam mit ihrem süßen Kleinkind vorbei, um

zu gratulieren. Wenn das nicht zukunftsfruchtig ist! Viele Grüße wurden auch von denen übermittelt, die nicht persönlich erscheinen konnten.

Wieviel Wärme und Freundlichkeit waren da zu spüren! Es wurde gewetteifert, wer sich denn ganz konkret an die ersten Zusammenkünfte erinnern kann. Dann folgten die Rückblenden, die aus teilweise minutiös geführten Tagebüchern gespeist wurden. Erinnern heißt leben! Und deshalb kommen die Teilnehmer schon seit 10 Jahren regelmäßig wieder, um bei Kaffee und Kuchen zu plaudern und neue Ideen zu entwickeln, auch wenn einige schon längst nicht mehr in Karlshorst wohnen oder hochbetagt sind. Neue kommen hinzu und lesen in den teilweise schon vergriffenen Büchern, weil Zeitzeugen sich wahrheitsgemäßer und lebendiger auf die Vergangenheit beziehen können, als das "Geschichtstheoretiker" tun.

Aktuelle Stadtführungen durch Karlshorst beweisen, wie wichtig es ist, sich auf die Bücher zu beziehen, die anlässlich des 100. Geburtstags von Karlshorst erschienen sind. Mit den erwähnten Lebensberichten und den aus Quellen bezogenen Fakten dokumentieren sie, "wie es damals war". Diese Materialien sind auch nach 10 Jahren noch aktuell, was die Nachfrage beweist.

Als langjährige Mitstreiterin im Erzählkreis möchte ich allen Autoren wünschen: Bleibt gesund und macht weiter so!

Es ist im Sinne der Bürger, die sich auch weiterhin ein schönes und geschichtsträchtiges Karlshorst wünschen, in dem alte und junge Menschen aus allen Himmelsrichtungen freundlich miteinander leben können.

Unser Ärztehaus Karlshorst am Römerweg

In diesem Ärztehaus (ehem. Poliklinik) befinden sich Einrichtungen, die den Bürgern aus dem Kiez und der Umgebung gut tun. Hier kommen Menschen immer wieder hin, auch wenn sie Karlshorst verlassen haben.

Insbesondere die "Praxisgemeinschaft" von Frau Dr. Straube, Dr. Jende und Dr. Güthecke arbeitet mit drei Schwestern und zwei Damen in der Anmeldung als verständnisvolles Team im wahrsten Sinne des Wortes.

Ich nehme die Patientenbetreuung dieser Praxis seit fast 15 Jahren in Anspruch. Trotz hoher Belastungen spüren die Heilung Suchenden nichts von doch manchmal eintretenden Stresssituationen. Jeden Stammpatienten kennt man mit Namen. Man spürt Anteilnahme am Krankheitsverlauf und wünscht rasche Genesung. Neue Patienten und vor allem Studenten der FHTW sowie ausländische Mitbürger werden gut beraten.

In den ersten Januartagen konnte ich oft den Satz hören: "Ihnen zahle ich das Geld gern, obwohl der Betrag nicht bei Ihnen verbleibt."

Die Einführung der Praxisgebühr bedeutet erheblichen Zeitaufwand und führte zu Umstellungen im Praxisablauf. Kranksein wurde teurer, die Gesundheitsreform hat wenig mit Gesundheit zu tun. Eigentlich macht sie erst richtig krank!

Aber die Ärztegemeinschaft im Römerweg 36 hat mit äußerer Ruhe versucht diesen Prozess anzugehen.

Neben anderen Ärzten und einer gut organisierten Gemeinschaftspraxis für Physiotherapie lädt in diesem Haus noch eine Sauna zum Entspannen ein. Dort wird seit längerer Zeit auch möglich gemacht, dass sich Frauen erholen können, die nach einer Brustoperation lieber untereinander sind, ähnlich einer Selbsthilfegruppe über die Gestaltung ihres Lebens sprechen und sich und anderen Mut machen. Vielen Dank für diesen individuellen Service! Das Ärztehaus mit seiner guten Tradition könnte nach außen freundlicher und optimistischer wirken, wenn die Hausverwaltung die grüne Umgebung ein bisschen mehr pflegen würde.

Das wünscht sich *Maria Kratzert*

Stadtteilmanagement

Mo **07.06.2004** ab 18.00 Uhr, findet im Kulturhaus Karlshorst eine Erörterungsveranstaltung zur Bauentwicklungsplanung (Alt)Lichtenberg hier die spezielle Planung zum Ortsteil Karlshorst statt.

Informieren wird die Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung, Frau Lompscher. Die Stadtteilmanagerin für Lichtenberg Süd **Fr. Sabine Pöhl** lädt dazu ein.

Termine

KHSB**Musik und die Kunst des Heilens**

Am Sonnabend, den **05.06.2004** findet um 16.00 Uhr in der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin-Karlshorst, **Köpenicker Allee 39-57**, ein Diavortrag über die Historie der Medizin in der Charité statt, "illustriert" und begleitet wird dieser Vortrag von barocker und klassischer Musik Die Geschichte der Charité ist verknüpft mit dem Wirken großer Wissenschaftler wie Rudolf Virchow, Robert Koch und Ernst Ferdinand Sauerbruch. Diese Namen stehen für medizinische Forschung, Entdeckung segensreicher Wirkstoffe und Entwicklung neuer Operationsmethoden. Der Diavortrag gibt einen Einblick in die Historie dieser traditionsreichen medizinischen Einrichtung von ihrer Gründung bis in das 20. Jahrhundert. Das Musikprogramm wurde speziell auf die Dias abgestimmt und vermittelt dem Publikum "hörbare" Zeitgeschichte. Dargeboten werden Werke berühmter Zeitgenossen aus Barock und Klassik, gespielt von Künstlerinnen des Metropoltheaters Berlin auf den Instrumenten Violine und Cembalo.

Ausführende:

Dr. med Valentin Pawlow
Heidrun Polster- Violine
Christine Polster- Cembalo

IN VIA-Center

Marksburgstr. 38-40; 10318 Berlin;
Tel.: 50102612/52/23

Sprechstunde mit der Gleichstellungsbeauftragten Frau **Regina Schmidt**. Hier können Sie aktuelle Fragen stellen...

Donnerstag 3. Juli 15.00 – 18.00 Uhr
Gemeinsamer **Spiel- und Grillnachmittag** für Familien, für Erwachsene und Kinder. Wir teilen, was jede/r mitbringt für ein gemeinsames Abendessen, Singen, Kreativ-werden, Spielen...

Freitag 18. Juni 16.00 – 18.30 Uhr
Bitte anmelden!

Kräuterweiblein u. Baumriesen

Im Seepark Karlshorst (Spaziergang mit Spielen, Geschichten, Rezepten und Medizin mit Susanne Gleichmann)

Mittwoch 23. Juni 15.30 Erwachsene: 4,- Euro, Kinder 4-12J. 0,50 Euro

Treff: Ehrlichstr. am Plus-Geschäft; bitte anmelden!

Verschiedene kreative Nachmittage mit Steinarbeiten, Fotolabor, Töpfern... für Erwachsene, oder/auch für Erwachsene mit Kindern. Ferienprogramm. Bitte ab 1. Juni im Center erfragen.

Vilties tiltas - "Hoffnungsbrücke" deutsch-litauischer Jugendaustausch

Vom **17.-27. Juli** fährt eine Gruppe deutscher Mädchen und junger Frauen (zwischen 15 und 26 Jahren) nach Litauen und verbringt mit litauischen Freundinnen gemeinsam 10 Tage in Birstonas und Umgebung. Neben Ausflügen in die Hauptstadt Vilnius oder an die Ostsee stehen Fahrradtour, Austausch über die verschiedenen Kulturen, Lebenseinstellungen u.a. auf dem Programm!

Noch gibt es einige freie Plätze!

Bei Interesse und für nähere Infos bitte melden bei:

Anne Arenhövel, IN VIA-Center, Marksburgstr. 38/40, 10318 Berlin, Tel: 030 - 50 10 26 12

Karlshorster Erzählkreis

Treffpunkt: am 2. Freitag des Monats in der Seniorenbegegnungsstätte Gundelfinger Straße 25, 10318 Berlin

Info-Telefon: 50 98 108 Fr. Welz
Fr. Badel (508 16 39)
Fr. Schulz (508 39 65)

"Potpourri" e.V.

Ehrlichstr.63; 10318 Berlin
Tel./Fax: 50159328;

Mail: Potpourri.Kiezladen@berlin.de

5.6. Musikvorspiel f. Blockflöte u. Querflöte
11.6. Vernissage "Spinnenfrauen? und Fliegen"

12.6. Lyrik- und Musikabend

15.6. Eltern-Informationsabend

17.6. Puppenspiel für Kita Gruppen

18.6. Blockflötenquartett Windpipe

19.6. Salsa- und Merenge Tanzabend

20.6. Puppenspiel Theater Nudelbrett m. Frühstück

neu im Wochenprogramm:

Tai Chi Chuan (Mo 9.30 - 10.30 Uhr)

Malen für Mütter und Väter mit Kinderbetreuung (Mi 10.00 - 12.00 Uhr)

Hinweis: Beim kreativen Kindertanz (Do 15.30 - 16.15 Uhr) sind noch Plätze frei.

Besonderes Sommerferienprogramm:

"Filzen für Groß und Klein..."- ein altes Handwerk neu entdeckt... Eine Mischung aus Wolle, Seife, Wasser und viel Geduld brauchen alle Kinder, Mütter, Väter, Omas, Opas... um wunderschöne kleine, einfache Dinge zu filzen- Schmuck, Kuschkissen, Schlangen oder Blüten...

28.6.-2.7.04 10.00-15.00 Uhr.

Unbedingt anmelden!

Der **Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe ist der **30. Juli 2004**

Bürgerverein Berlin-Karlshorst e. V.

Der Bürgerverein Karlshorst und das Bezirksamt Lichtenberg, Abt. Stadtentwicklung, laden gemeinsam ein zur der nun schon traditionellen jährlichen Einwohner-versammlung zu "Bau- und Verkehrsfragen in Karlshorst";

Do 17. Juni um 18.00 Uhr im Kulturhaus Karlshorst, großer Saal; Treskowallee 112, 10318 Berlin- Karlshorst

Das Thema ist gegliedert in: Auswertung der Bürgerbefragung zu den Themen "Bauen und Verkehr"; Informationen über aktuelle Bauvorhaben und Verkehrsfragen; Fragen und Diskussion

Das Bezirksamt wird vertreten durch: Frau Lompscher, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und ihre Fachkollegen aus den Ämtern. Alle Karlshorster sind herzlich eingeladen. Bringen Sie Ihre Anliegen und Fragen vor. Wir bitten um rege Beteiligung!

Seniorenbegegnungsstätte

Gundelfinger Str. 25, 10318 Berlin, Tel.: 5098108, Ansprechpartnerin: Fr. Welz

Veranstaltungen im Juni:

02.6./14:30 Uhr Tanz (UB: 2,- Euro)

09.6./15:00 Uhr Gedächtnistraining (Eintritte frei!)

20.6./musikalisch, literarisches Programm mit der bekannten Schauspielerin Angelika Neuschel (UB: 3,50 Euro, Vorverkauf ab 15.05.04)

23.6./14:30 Uhr Modenschau (Eintritt frei!)

Übrigens: Am **07.07.04** wird unser Sommerfest am neuen Standort Hönow Str. 30 stattfinden (Kartenvorverkauf ab 01.06.04)

Freizeitangebote:

- Sprachkurse (Englisch), Computerzirkel, Gymnastik, Malzirkel, Kabarett, Tanzkreis, Chor, Karlshorster Gesprächskreis, u.v.a.

Anzeige

La Luna

An- und Verkauf; alles fürs
Kind
Dönhoffstraße 36a

Spendenkontonummer:

IN VIA - Center, Stichwort: Zeitung, Bank für Sozialwirtschaft Berlin;

BLZ 10020500 Konto: 3142903

Ansprechpartnerin Karlshorster

Gisela Renner: Tel.: 50 10 26 23,
mail: sozulkarlshorst@web.de

Impressum:

Herausgeber: InVia Center, Marksburgstraße 38-40, 10318 Berlin,

Gefördert durch Mittel der Katholischen Hochschule für Sozialwesen (KHSB) und des BA Lichtenberg

Spendenkontonummer: IN VIA - Center, Stichwort: Zeitung, Bank für Sozialwirtschaft Berlin BLZ 10020500 Konto: 3142903

V.i.S.d.P.: Gisela Renner/Brigitte Menge

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Hr. Ahlfänger, Fr. Badel, Hr. Binner, Fr. Falkenau, Fr. Fuhrmann, Fr. Henow, Fr. Kratzert, Fr. Dr. Krautzig, Hr. Kroll, Fr. Lechner, Fr. Nenge, Hr. Neumann, Fr. Renner, Fr. Schulz, Fr. Weirauch

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion